

30 JAHRE PARTNERSCHAFT 1984 - 2014



VER-SHIN - WE ARE PARTNERS

IN VERBINDUNG STEHEN — WARUM GELINGT DAS UND WIE GEHT DAS?

30 Jahre Partnerschaft zwischen dem Kirchenkreis Verden und dem Kirchenkreis Shiyane bzw. Vryheid in Südafrika. Partnerschaft zwischen Kirchengemeinden hier und dort. Das ist ein Grund zum Feiern und ein Grund zum Innehalten, zum Zurück- und Vorausdenken.

Verbindung halten über Kontinente hinweg. In Verbindung stehen über große Unterschiede hinweg - in der Geschichte, den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen, in den Traditionen, im Lebensalltag und wohl auch im Glauben. Verbindung halten, weil wir eine Glaubensgemeinschaft sind – verbunden mit allen, die auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft sind – trotz aller Verschiedenheit. Warum gelingt das und wie geht das?

Ich möchte von Paulus lernen. Paulus, der Gründungsapostel vieler urchristlicher Gemeinden war ein Künstler im Verbindunghalten über alle Unterschiede hinweg. Aus seinen Briefen können wir etwas von dieser Kunst lernen. Paulus blieb über Briefe und Besuche mit denen in Kontakt, die weit weg von ihm lebten und glaubten. Die Anfänge seiner Briefe an die Christinnen und Christen in den vielen Gemeinden lehren uns die Kunst der Verbindung. So schreibt Paulus z.B. im 1. Brief an die Thessalonicher (Verse 1-3):

Paulus und Silvanus und Timotheus an die Gemeinde in Thessalonich in Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus: Gnade sei mit euch und Friede!

Wir danken Gott allezeit für euch alle und gedenken euer in unserem Gebet und denken ohne Unterlass vor Gott, unserm Vater, an euer Werk im Glauben und an eure Arbeit in der Liebe und an eure Geduld in der Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus.

Paulus, der Virtuose im Verbindunghalten, was macht er?

Gleich im ersten Satz bindet er die Partner zusammen. Er bindet sie zusammen auf ihrem gemeinsamen Grund. Er, der eine Partner, und sie, die anderen Partner, sie alle sind in Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Was immer sie sonst sind, wie verschieden und einander fremd sie auch sein mögen, sie alle sind Gott und dem Herrn Jesus Christus zugehörig und dadurch zugleich auch miteinander verbunden. Dieses in Gott Sein gewährt eine gemeinsame Basis, eine Sprache und Inhalte, die beide angehen und die beide verstehen.

Gnade sei mit euch und Friede! Das ist vor allem anderen zu sagen und zu wünschen: dass der Grund gelegt ist und stabil bleibt. Dass derselbe und eine Gott gegenwärtig und wirksam sei – hier und dort. Dass Gott selbst das gewähre, was lebens- und glaubenswichtig ist, Gnade und Frieden.

Und dann folgen das aneinander Denken und füreinander Danken. Die, die nicht zusammen sind, die denken aneinander und beten füreinander. Über alle Ferne und Abständigkeiten hinweg aneinander denken und das als erstes mit Dank im Herzen. Dank an Gott, dass ihr da seid, dass es euch gibt, dass ihr glaubt, hofft und liebt. Dank an Gott, weil er Glauben, Hoffen und Lieben geweckt hat – hier wie dort.

Und dann geht so ein Paulusbrief an seine Gemeinde weiter. Dann wird es konkret. Dann kommen die Probleme, die Konflikte, die Sorgen und die Freuden.

30 Jahre Partnerschaft zwischen Christen in Verden und Christen in Südafrika. Das sind lange Jahre voller Geschichten und Veränderungen. Da sind Verbindungen gewachsen zwischen den Kirchenkreisen und ihren Gemeinden. Da sind sich Menschen begegnet hier und da, immer wieder andere und neue Menschen. Da hat es Freud und Leid gegeben, Durststrecken und Begeisterung.

Da hat es gewaltige Veränderungen gegeben hier und da: Das Ende der Apartheid in Südafrika, das Ende der deutschen Teilung in Deutschland. Wie sehr haben sich die Verhältnisse dort und hier verändert.

In diesen 30 Jahren ist die Welt virtuell kleiner geworden. Schrieben wir vor 30 Jahren Briefe an unsere Partnergemeinden, die einen langen Postweg zu überstehen hatten, und sich die Kommunikation so über lange Zeiträume erstreckte, schreiben wir heute Emails und können unmittelbar Antwort empfangen oder geben. Haben wir früher bei Besuchen Fotos und Dias gemacht, die wir dann bei Vorträgen gezeigt und an unsere Partner geschickt haben, fotografieren wir heute digital und können uns die Bilder und Filme sofort gegenseitig übermitteln. Über Entwicklungen im Lande können wir uns heute zeitnah im Internet informieren und sind nicht auf spärliche Berichte angewiesen.

Vieles hat sich verändert und hat es leichter gemacht, einander Partner zu sein. Aber die Kunst des Verbunden-Seins, die wir von Paulus lernen – also beinahe über 2000 Jahre hinweg – die ist so grundlegend wie eh und je: Was uns verbindet ist zuallererst der gemeinsame Grund in Gott selbst. Noch bevor wir schreiben, mailen, Aktionen starten, Geld schicken, uns besuchen und kennenlernen, ist der verbindende Grund schon gelegt, der da heißt: Jesus Christus. Dieser Grund fordert uns gemeinsam heraus, unseren

Glauben, unser Christ- und Kirchesein zu leben und zu gestalten. Dieser gemeinsame Grund spornt uns an, uns in unserer in Gott gründenden Verbundenheit zu erleben, aneinander Anteil zu nehmen und voneinander zu lernen.

Ich danke allen – hier und dort, die sich über die Jahre und Jahrzehnte hinweg in der Kunst des Verbundenseins geübt haben; die unsere Partnerschaft lebendig gehalten haben durch ihr Gebet, ihr Denken und Danken, durch ihre Mitmenschlichkeit, ihr Interesse und ihren persönlichen Einsatz.

Ich wünsche der Partnerschaft weiterhin Gottes Geist und Segen und den gemeinsamen Grund, der gelegt ist und bleibt in Jesus Christus.

Elke Schölper, Superintendentin des Kirchenkreises Verden



ZWISCHEN HOFFUNG UND VERZWEIFLUNG

Der bekannte südafrikanische Künstler Azariah Mbatha schuf dieses Bild im Jahre 1989. Er wurde u. a. durch die Partnerschaft zwischen Shiyane und Verden dazu inspiriert, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie durch die christliche Botschaft die Trennung zwischen Schwarz und Weiß überwunden werden und Versöhnung wachsen kann. Davon zeugen dieses Bild wie auch sein Titel.

Mbatha lebt seit Jahrzehnten in Schweden und hat seine Zulu-Heimat erst nach dem Ende der Apartheid zum ersten Mal wieder betreten. Seit er unserer Partnerschaft diesen Linolschnitt gewidmet hat und der Kirchenkreis eine limitierte Auflage anlässlich einer Ausstellung im Verdener Dom, zu der Mbatha extra gekommen war, erwarb, hat dieses Bild in fast allen Gemeindehäusern oder auch Kirchen der Partnergemeinden in Verden und Shiyane einen Platz gefunden.

So hat es unsere Partnerschaft all die Jahre hindurch in besonderer Weise begleitet.

DANKBARKEIT, FREUDE, HOFFNUNG, ZUVERSICHT

von Hans-Jürgen Lange, Kirchenkreis Verden

Als wir im Jahre 2004 das zwanzigste Bestehen der Partnerschaft zwischen dem Kirchenkreis Verden und dem Partnerkreis Shiyane in Dankbarkeit und mit Freude begangen haben, waren wir nicht unbedingt sicher, ob uns in dieser partnerschaftlichen Beziehung weitere Jahre der geschwisterlichen Beziehung geschenkt werden könnten.

Wir können aber in diesem Jahr 2014 feststellen, dass es nun dreißig Jahre geworden sind, in denen ein ständiger Austausch, immer wiederkehrende gegenseitige Besuche und auch überwindende Schwierigkeiten und Klarstellungen geholfen haben, die Partnerschaft weiter zu tragen und zu entwickeln. Es sind Menschen dazu gekommen sowohl in Südafrika als auch hier im Kreis Verden, die sich der Partnerschaftsarbeit verschrieben haben und diese auch tatkräftig unterstützen. Darum muss an erster Stelle der Dank stehen für die Personen, die als Initiatoren und Wegbegleiter die Partnerschaft angetrieben und vorangebracht haben; wir wissen aber auch, dass viele Menschen durch ihre rege und auch stille Anteilnahme in den gemeindlichen Partnerschaftsgruppen, durch Gebete und Fürbitte und nicht zuletzt durch tatkräftige finanzielle langjährige Unterstützung Vieles erst möglich gemacht haben; denn neben der immensen Organisation und Einsatzbereitschaft wären viele Initiativen sonst nicht in Gang gesetzt worden.

Es wäre beispielsweise nicht möglich gewesen, in den vergangenen Jahren über 500 Kindern und Jugendlichen längerfristig eine finanzielle Unterstützung während des Schulbesuchs und während der Ausbildung zu gewähren. In großer Dankbarkeit wollen wir aber auch der Menschen auf beiden Seiten der Partnerschaft gedenken, die nicht mehr unter uns sind, aber die durch ihr Wirken wesentlich zum Gelingen und zum Erfolg der Partnerschaft beigetragen haben.

Wir wollen auch dankbar anerkennen, dass die modernen Formen der Kommunikation, wie Handy und Internet, die Kontaktaufnahmen und den Austausch untereinander von wichtigen Informationen und Vorhaben erleichtert und verbessert haben. Wenn wir an den Beginn der partnerschaftlichen Beziehung vor dreißig Jahren zurückdenken, dann sind die jetzigen Verbindungsmöglichkeiten ein großer Segen, die wir auch sinnvoll nutzen und verwenden wollen.

1996 wurde der Kirchenkreis Shiyane aufgrund seiner Größe geteilt in die Kirchenkreise Shiyane und Vryheid; die Beziehungen auf Kreisebene konnten nur mit einem Kreis fortgesetzt werden und zwar mit dem Kreis Shiyane.

Der Kirchenkreis Verden hat am 12. März 1998 auf Empfehlung des Partnerschaftsausschusses auf Kreisebene folgenden Beschluss gefasst: *„Nach der Teilung des bisherigen Kirchenkreises Shiyane in die Kirchenkreise Shiyane und Vryheid soll die Partnerschaft des Kirchenkreises Verden mit dem neugebildeten Kirchenkreis Shiyane fortgesetzt werden. Die bestehenden partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Gemeinden des Kirchenkreises Verden und den Gemeinden des Kirchenkreises Vryheid können bis zu einer neuen partnerschaftlichen Zuordnung des Kirchenkreises fortgesetzt werden.“*

Eine neue Zuordnung, die eine andere Regelung zur Folge gehabt hätte, hat es bisher nicht gegeben und ist weiterhin auch nicht in Sicht; also bestehen neben der Kreis-Partnerschaft mit Shiyane auch weiterhin die Gemeinde-Partnerschaften zwischen den Gemeinden Oyten, Posthausen und Dom – Verden und drei südafrikanischen Gemeinden im KK Vryheid. Diese drei Gemeinden sind gerade dabei, nach einer längeren Flaute in den Beziehungen sich neu aufzustellen. Nach dem Wechsel im Superintendenten-Amt im KK Vryheid und Pastorenwechsel in den drei Partnergemeinden gibt es zu Beginn dieses Jahres hoffnungsvolle Zeichen einer Neubelebung und Intensivierung der Beziehungen.

Wir werden also weiter voranschreiten in den beiden Beziehungssystemen und auch Weiterentwicklungen anstreben.

In den vergangenen zehn Jahren ist eine neue, lebendige Beziehung zwischen dem Johannisheim e.V. und der Johanniskirche Verden auf der einen Seite und dem Old Age Home Emseni in Rorke's Drift auf der anderen Seite entstanden. Das ist ein wichtiges Zeichen der Lebendigkeit, dass Partnerschaften nicht nur



das Alte bewahren, sondern auch Neues wagen und entwickeln; wir müssen und dürfen auch Visionen haben! Dazu gehören auch vor allen Dingen weiterhin ein stärkeres Eingebundensein der Partnerschaft in das Gemeindeleben vor Ort und in den Kirchenkreis Verden sowie das Integrieren gerade auch von jüngeren Menschen in diese wichtige global christliche Arbeit.

In weiteren zehn Jahren haben wir ein biblisches Alter in unserer Partnerschaft erreicht – **vierzig Jahre!** Mit großer Zuversicht wollen wir gemeinsam in ein neues Jahrzehnt unserer Partnerschaft mit unseren südafrikanischen Brüdern und Schwestern gehen und um Gottes Segen und Geleit für die kommende Zeit bitten.

PARTNERSCHAFT SEIT 1984

von Princess Tyler und Phindile Nkosi, Shiyane Circuit (übersetzt)

WIE ALLES BEGANN

Beim Missionsfest in Hermannsburg im Juni 1982 nahm Helmut Willenbrock an einer Gesprächsrunde teil, in der die Frage auftauchte, wie Missionsarbeit praktischer gestaltet werden könnte. Ein Gedanke war, sich mit Übersee-Partnern, z. B. in Südafrika, geistig auszutauschen, einander zu helfen, füreinander zu beten. Es war ein kluger Gedanke in die richtige Richtung: In Südafrika waren schwere Zeiten, denn die Menschen wurden nach ihrer Hautfarbe getrennt und bezeichnet.

Themen der Missionsabende in Achim waren 1983 immer wieder Mission und Partnerschaft; man suchte einen Weg, eine missionsaktive Kirchengemeinde zu werden, als bekannt wurde, dass es in Natal einen Kirchenkreis in der Südost-Diözese gibt, der keine Partnerschaft hat. Das war Shiyane.

Das ELM kontaktierte Bischof L. E. Dlamini. Der hat diese Initiative begrüßt und war erfreut über eine Partnerschaft zwischen Shiyane und Verden: „Sie brauchen eure Liebe.“ In beiden Kirchenkreisen wurde die Partnerschaft besiegelt. Das ELM unterstützte und beriet beide Kirchenkreise.



24. Juni 1984: Pastor Martin Dethlefs, Bischof Dlamini, Superintendent Künkel

Die Partnerschaft entwickelte sich durch Besuche, einander von Angesicht zu Angesicht zu erleben, miteinander zu beten, den Glauben zu teilen unter erschwerten Bedingungen durch das Apartheid-Regime. Durch diese Besuche aus Verden wurde es leichter, über die wirkliche Situation zu sprechen, Freunde zu werden, miteinander zu gehen, unter einem Dach zu leben und zu schlafen, gemeinsam zu essen und zu arbeiten, trotz unterschiedlicher Herkunft und der zehn- bis zwölfstündigen Flugreise.

Bei Spaziergängen, Hand in Hand, erlebten sie die unangenehmen Schlaglöcher im Leben der Partner und hinterfragten: Kann es wirklich Gottes Wille sein, dass einige seiner Kinder behindert werden von anderen? Diese Erfahrungen waren lehrreich; wir brauchten nicht zu erklären, dass Familien Schwierigkeiten

hatten, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Unsere Partner standen uns zur Seite. Sie bemerkten die Schwierigkeiten, die Menschen in weitab gelegenen Gebieten hatten: kein Trinkwasser, keine sanitären Anlagen.



Aussendung der ersten Verdener Delegation 1986:
 Pastor Quantz, Karin Küssner, Hans-Jürgen Lange, Christa Willenbrock, Pastor Dedekind

Achim als Kirchengemeinde begann schon 1986 die Partnerschaft mit der Kirchengemeinde Newcastle, und Newcastle war darüber sehr glücklich und dankbar. Beide Seiten schrieben sich Briefe wie Menschen, die einander schon lange kennen. In Achim waren es Christa und Helmut Willenbrock, in Newcastle Johannes Mpanza und Gordon Nkosi. Sie gründeten einen Ausschuss, schrieben Briefe, und an einigen Sonntagen wurden Fotos gezeigt oder die Predigten über denselben Text gehalten. Der Kirchenkreis Shiyane war deshalb gut aufgestellt, weil Johannes in Umphumulu arbeitete und er sich an Wochenenden begeistert der Partnerschaft widmete. Mit der ersten Kirchenkreis-Delegation 1986 kam Christa zu Besuch und die beiden waren zwei Teile, die zusammenpassten, und Johannes wurde wie eine Maschine für den Straßenbau, ein Bulldozer. Der Bulldozer war ein Visionär, arbeitete geduldig, organisierte Treffen und schrieb seine Gedanken auf, unabhängig von der jeweiligen Kirchenkreis-Leitung, und im Jahr 2000 zeigten sich die Früchte seiner Arbeit, der „VerShin-Scholarship-Fund“ war erfolgreich.



Zu Besuch in Achim (1987): Richnal Zwane, Errol Möhle, Dean Myeza und Thandi Myeza, Grace Zulu, Bheki Buthelezi



Johannes Mpanza, der „Bulldozer“

DIE TEILUNG DES KIRCHENKREISES SHIYANE UND IHRE FOLGEN

Nach der Teilung des Kirchenkreises gehörten zum Kirchenkreis Shiyane neun Gemeinden, Dundee, Ekuthokozeni, Ethembeni, Mountain View, Newcastle, Nazareth, Nsongeni und Oscarsberg, und das Emсени Old Age Home, zum Kirchenkreis Vryheid acht Gemeinden, Bethel, Bilanyoni, Dlomo Dlomo, Ekuhlengeni, Ekhombela, Ekuthembeni, Enqabeni und Vryheid. Die neun Gemeinden in Shiyane gründeten Partnerschafts-Ausschüsse und ihre Vorsitzenden bildeten den Kirchenkreis-Partnerschafts-Ausschuss. Newcastle und Achim wurden zum Vorbild; so wurde Partnerschaft in den Gemeinden besser bekannt und verstanden. Der „Bulldozer“, ein geborener Lehrer, ließ den Ausschuss an seinem Wissen, seiner Fachkenntnis und seinen Visionen teilhaben, seine „rechte Hand“, Gordon D. Nkosi, unterstützte ihn in der Leitung des Kirchenkreises. Der Besuch der Delegation aus Verden (2001) war ein Ergebnis seiner Bemühungen und wurde von ihm geprägt. Alle Gesichter glühten, die Zeit war knapp. Bei einem der Treffen erläuterte Gordon, was er in Schulen erlebte, Kinder aus armen Familien besuchten die Schule mit zerrissenen Schuhen. Im Gespräch wurde ihm die Hausaufgabe gestellt, einen Vorschlag zur Verbesserung zu erarbeiten. Er tat es; das Patenkinder-Programm wurde ins Leben gerufen (Gordon D. Nkosi Fostership Programme).



Abschied in Johannesburg 2001 (von links): Christa Willenbrock, Insa Heimsoth, Bärbel von Horn, Johannes Mpanza, Hanna Lüdicke, Sikhumbuzo Mntambo, Evemarie Köpke, Bärbel Spöring, Heiner Krone, vorne: Ulrich Jordt und Dean Bheki Mathe

Im Jahr 2002 besuchte Superintendent Rathing Shiyane, 2003 nahmen die Vorsitzenden aus den neun Gemeinden an der Delegationsreise nach Verden teil, Superintendent P. B. Mathe leitete sie. Wir werden die Freude und die Aufregung darüber, die Johannes zeigte, nie vergessen.

Einer, der von Johannes in Sachen Partnerschaft fit gemacht wurde, ist Sikhumbuzo Mntambo. Als wir einen neuen Schatzmeister wählen mussten, sahen die meisten in ihm den jungen Leiter der Jugend, aber er zeigte Reife und natürlich intensive Liebe zur Partnerschaft, er war in Newcastle und, besonders wichtig, bei Johannes aufgewachsen. Jetzt sind wir sehr stolz, dass der Partnerschafts-Vorsitzende der Diözese und der Verwalter des Stipendien-Fonds aus unseren Reihen kommt.

Durch die Besuche in Deutschland haben wir gelernt. Wir reden mit Menschen, die nicht aus Südafrika kommen, über die schrecklichen Zeiten der Vergangenheit, als ob wir das einzige Land wären, das schwierige Zeiten erlebt hat. Wenn wir nach Deutschland kommen, sehen wir auch Orte, an denen Schreckliches geschah, aber niemand verbleibt in der Vergangenheit. Das zeigt uns, dass es sich besser lebt, wenn man nach vorne schaut und nicht zurück. Wer stolzer christlicher Lutheraner sein und aus vielen Gründen bleiben will, sollte Wittenberg und Eisenach besuchen. Partnerschaft weiß, wie man seine Partner erzieht.

Die Verkündigung geht weiter.





Wittenberg 2003



Eisenach und Wartburg 2011

WAS WIR TUN, UM AKTIV UND EFFEKTIV IN DER VERKÜNDIGUNG ZU LEBEN

In der Partnerschaft gibt es Erneuerungen und Änderungen, auch im Verständnis des Begriffes. Bei dem Seminar, das wir mit der letzten Delegation im Oktober 2013 in Newcastle hatten, waren wir uns einig, Partnerschaft im Sinn von „Uhambiswano“ zu verstehen, das bedeutet, dass die Beteiligten verantwortlich sind für das geistliche Wohlbefinden und auch für finanzielle Unterstützung des anderen; außerdem darf keiner der Partner verletzt oder übergangen werden. Wenn wir uns unserer unterschiedlichen Herkunft und Geschichte bewusst sind und die Fortschritte sehen, wissen wir, dass wir Gottes Wort in beiden Kirchenkreisen verbreiten müssen. Derzeit sind wir in unserem Tun durch folgende Programme motiviert, die Teil unserer Botschaft als Christen in der weltweiten Kirche sind: Patenkinder-Programm, Stipendien-Fond, Pastoren-Kinder-Fond, HIV und AIDS Programme, Projekte und Programme der Kirchengemeinden und - geplant - Austausch von Predigten. Diese Programme werden unter den jetzigen Vorsitzenden der Partnerschafts-Ausschüsse Princess Tyler, Shiyane, und Evemarie Köpke, Verden, ausgeführt.



Superintendent Tidow und Dean Myeza (1995)



Dean Bheki Mathe (2005)

PARTNERSCHAFT IM WANDEL UND IN KONTINUITÄT

Vorbemerkung: Der Grundgedanke des Redaktionsteams ließ sich nicht durchführen. Ich war gebeten worden, die Notizen aus der Zeitung von 2004, die unter der Überschrift standen „Chronistisches und Statistisches aus zwanzig Jahren“ fortzuführen mit Notizen aus den folgenden zehn Jahren bis heute. Das war nicht möglich. Zum einen ist die Statistik von niemandem so fortgeschrieben worden, dass die statistischen Schlussbemerkungen einfach durch neue Zahlen hätten aktualisiert werden können. Selbst wenn man die Zahlen hätte, würde das nicht mehr ausreichen, denn auch die auswertenden Anmerkungen bedürfen einer Anpassung an heute. - Die Notizen bis 2004 werden hier, nur leicht verändert, abgedruckt.

- 1984 Bischof Dlamini von der ELCSA South Eastern Diocese besucht zusammen mit dem Partnerschaftsreferenten Martin Dethlefs vom ELM Hermannsburg den Kirchenkreistag in Verden und stellt den Shiyane Circuit vor („am ärmsten und am meisten abgelegen“). Die Mitglieder des KKT beschließen die Partnerschaft zu Shiyane.
Vorausgegangen war das Bemühen der Kirchengemeinde Achim um die Partnerschaft mit einer Gemeinde der südafrikanischen schwarzen lutherischen Kirche (ELCSA). Das darum angefragte ELM (Ev.-luth. Missionswerk) hatte darauf verwiesen, dass im Rahmen des Partnerschaftsvertrages zwischen der ELCSA und der ev.-luth. Landeskirche Hannovers Partnerschaften auf der ganzen Ebene von Kirchenkreisen / Church Circuits begründet werden sollten.
Erst nach einer Zeit längeren Wartens konnte das ELM Hermannsburg mit „Shiyane“ den Vorschlag für einen Partnerkirchenkreis machen.
- 1986 Die erste Verdener Delegation - aus fünf Teilnehmern - besucht Shiyane und ein Jahr später erfolgt der erste Gegenbesuch aus Shiyane (Dean Myeza mit seiner Ehefrau und die drei Hauptverantwortlichen für Frauen-, Männer- und Jugendarbeit).
Unsere Delegation legt von Anfang an Wert darauf, nicht an den weißen Lutheranern in der Region vorbei zu gehen, sondern auch zu ihren Gemeinden partnerschaftliche Beziehungen aufzubauen. Bei den ersten beiden Besuchsgruppen aus Südafrika (noch zur Apartheids-Zeit) ist jeweils ein Weißer Delegationsmitglied gewesen.
Anders als in den meisten Kirchenkreisen wird bei uns von Anfang an eine - die Kirchenkreis-Partnerschaft gleichsam untergliedernde - Partnerschaftsbeziehung „von Gemeinde zu Gemeinde“ angestrebt und organisiert.
- 1987 Da Superintendent Künkel aus gesundheitlichen Gründen an der ersten Reise nicht teilnehmen konnte, wird dem neuen Superintendenten ein Besuch in Shiyane zusammen mit seiner Ehefrau und die Vertiefung des Kontaktes zu schwarzen und weißen Gemeinden als eine vordringliche Aufgabe nahegelegt. Im Oktober reisen Tidows nach Südafrika. Pastor Bernhard Sulimma, weißer Pastor in der Gemeinde der Schwarzen in BhekuZulu, der Township von Vryheid, wird von Dean Myeza mit dem Amt des „circuit partnership secretary“ betraut. Er hat viel zum Gelingen der Anfänge beigetragen.
- 1988 Unter dem Titel „Partnership – Ubudlelwane - Partnerschaft“ erscheint eine Ausarbeitung von Bernhard Sulimma über theologische, kulturelle und organisatorische Aspekte von kirchlichen überseeischen Partnerschaften. Diese Schrift (bei uns sehr bald unter dem Namen „Sulimma-Papier“ verbreitet) ist zunächst in Englisch verfasst, wird dann aber in deutscher und in Zulu-Übersetzung allen Gemeinden als Richtlinie an die Hand gegeben.
- 1990 Fünf Gemeindeglieder aus dem Kirchenkreis fahren nach Südafrika, um in der Gemeinde Ekuhlengeni das von Termiten befallene Pfarrhaus vor dem völligen Verfall zu retten. Dieses Bau-camp als Idee einer anders gestalteten Partnerschafts-Begegnung verbindet auch auf südafrikanischer Seite Schwarze und Weiße bei der praktischen Arbeit.
- 1991 Pastor Merwyn Assur aus der ELCSA wird über die Vermittlung des ELM Hermannsburg für fünf Jahre Gastpastor in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers. Von 1991 bis 1995 war er in der Kirchengemeinde Fischerhude tätig.
- 1992 Die zweite offizielle Shiyane Delegation besucht unseren Kirchenkreis.
- 1993 Dieter Harms, Pastor in der weißen St. Michaelisgemeinde in Vryheid (die zur Natal-Transvaal-Kirche gehört) leistet während seines Deutschland-Urlaubs ca. sechs Wochen pastoralen Hilfsdienst in unserem Kirchenkreis, um für seine Person den Willen zur Partnerschaft auch von Sei-

ten der weißen Lutheraner Südafrikas deutlich zu machen. Leider bleibt dies Beispiel ohne Nachfolge und leider auch ohne nennenswerte Resonanz.

- 1995 Die dritte Verdener Delegation (sieben Teilnehmer) besucht Shiyane. Das Konzept ist darin verändert, dass wir in drei Klein-Gruppen getrennt jeweils einen Teil der Gemeinden in einer bestimmten Region besuchen.
- 1996 Die von uns als unglücklich empfundene Teilung des Shiyane Circuit zwingt unseren Kirchenkreis (nach viel Diskussion auf allen Ebenen) zu der Entscheidung, zwischen dem neuen verkleinerten Shiyane-Circuit und dem neu entstandenen Vryheid-Circuit zu wählen. Christa Willenbrock als Vorsitzende des Partnerschafts-Ausschusses und Superintendent Tidow werden 1997 nach Südafrika entsandt, um Gespräche mit dem Bischof und weiteren an der Entscheidung mitwirkenden Personen zu führen.
Der KKT-Beschluss vom 12. 3. 98 bestätigt die Entscheidung des Partnerschafts-Ausschusses für den Kirchenkreis Shiyane und sichert zugleich die Aufrechterhaltung der bestehenden „lebendigen“ Beziehungen dreier Verdener Gemeinden zu ihren Partnergemeinden zu, obgleich diese jetzt zum Vryheid-Circuit gehören. Dieser zusätzliche Beschluss soll gelten bis zur Begründung einer neuen Partnerschaft des Vryheid-Circuit mit einem Hannoverschen Kirchenkreis (die es bis heute nicht gibt).
- 1998 Der Stipendienfond (VerShin Loan and Scholarship Fund) wird eingerichtet, um junge Menschen in Shiyane in ihrer Ausbildung zu unterstützen.
- 1999 Erstmals kommen in einer Delegation aus allen acht Gemeinden des Shiyane Circuit je ein Delegationsteilnehmer; Pastor Dladla ist Delegationsleiter.
- 2001 Nach dem gleichen „Vollständigkeitsprinzip“ ist unsere (vierte offizielle) Delegation zusammengesetzt, die nach Shiyane fährt. Die auf diese Weise verstärkt entstehenden persönlichen Bekanntschaften führen unverkennbar zu einer Belebung des Interesses an Partnerschaftsarbeit in den Kirchengemeinden. Verantwortliche in Shiyane bitten darum, Partnerschaften für jüngere Kinder zu vermitteln, um die persönlichen Kontakte zwischen den Kirchenkreisen zu verstärken. Es entsteht daraufhin das „Gordon Dumisani Nkosi Fostership Programme“. Christa Willenbrock wird der afrikanische Name „Nokukhanya“ verliehen, der aus der Zulu-Sprache übersetzt „die Frau mit dem Licht“ heißt. Es ist Zulu-Brauch, Menschen einen Namen zu verleihen, mit dem charakteristische Eigenschaften oder Merkmale festgehalten werden. Im Lauf der Jahre ist Frau Willenbrock achtmal nach Shiyane gereist, z.T. als Kirchenkreis-Delegierte, zum andern aus privatem Engagement.
- 2002 Auch Superintendent Rathing nimmt schon bald nach seinem Kommen (im Juli 2002) durch eine Reise zusammen mit seiner Frau persönlichen Kontakt zu den südafrikanischen Partnergemeinden auf.
Eine Delegation von Gemeindegliedern aus Oyten, Posthausen und der Verdener Domgemeinde zu ihren jeweiligen Partnergemeinden, die nach der Teilung dem neu-entstandenen Vryheid-Circuit zugeordnet wurden, trägt dem KKT-Beschluss von 1997 Rechnung.
- 2003 Mit der vierten offiziellen Shiyane Delegation (neun Teilnehmer, inzwischen ist als neunte Gemeinde Nsongeni als Partnergemeinde für Lunsen dazugekommen) besucht zum ersten Mal Dean Mathe unseren Kirchenkreis. Sein Vorgänger Dean Myeza, über 16 Jahre lang unser Shiyane-Partner, war nach längeren Zeiten schwerer Krankheit im Jahre 2000 in Pension gegangen.
- 2004 Gegenbesuch der drei Vryheid-Gemeinden Ekuhlengeni, Bilanyoni und Bhekuzulu in Oyten, Posthausen und Verden (Domgemeinde).
Die Partnerschaft zwischen dem St. Johannesheim und der St. Johannes-Gemeinde und dem Emsemi Old Age Home in Rorke's Drift wird vorbereitet.
Dean Bheki Mathe wird General Secretary der ELCSA und verlässt den Kirchenkreis Shiyane; Pastor Dladla wird sein Nachfolger.

Nach wie vor wird in den folgenden zehn Jahren der Delegationsturnus eingehalten: alle zwei Jahre (es sind die ungeraden Jahre) besucht eine Verdener Delegation Gemeinden in Shiyane oder umgekehrt. In den dazwischenliegenden (geraden) Jahren erfolgt der Austausch der Vryheid-Gemeinden. Oder es gibt Einzelbesuche. So ist gerade in diesen Tagen der Besuch des neuen Superintendents aus Shiyane Dean Duma (zusammen mit seiner Ehefrau) bei uns in Vorbereitung.

Es ist zu beobachten, dass jedes Mal vor einem Delegationsbesuch die Frage diskutiert wird, ob es besondere Schwerpunkte gibt, die diesen Besuch von anderen unterscheiden und bei der Erarbeitung des Programms besonders beachtet werden sollen. So ist die Altenarbeit der Kirchengemeinden ein Schwerpunkt gewesen, als 2009 der Besuch von vier Verdener Frauen im Old Age Home in Rorke's Drift im Mittelpunkt stand. Frühere Schwerpunkte waren kirchliche Jugendarbeit oder auch die Wasserversorgung als Lebensgrundlage einer Region. Manchmal sind auch einfach die Klärung von unerwartet aufgetretenen Missverständnissen oder Schwierigkeiten in den Kontakten einzelner Gemeinden bzw. die Handhabung bestimmter Projekte Aufgaben von Delegationsreisen gewesen. Und im Übrigen gilt als Wichtigstes: Der persönliche Kontakt, das Kennenlernen und das Verstehen des Anders in seinem Alltag erhalten die Partnerschaft. Wenn man bedenkt, dass 30 Jahre den Zeitraum umfassen, der eine ganze Generation beschreibt, wird man sich über einen Wandel nicht wundern. Im Einzelnen bedeutet dies: Evemarie Köpke hat 2003 die Leitung des Kirchenkreis-Partnerschaftsausschusses übernommen und damit Christa Willenbrock abgelöst, die über Jahre hin die prägende Person der Partnerschaftsarbeit war. In Verden hat es seit den Anfängen dreimal einen Wechsel im Superintendentenamte gegeben, in Shiyane sogar viermal.

Von den neuen schnelleren Kommunikationsmöglichkeiten, die wir dem technischen Fortschritt verdanken, hat Hans-Jürgen Lange schon geschrieben. Aber auch im Inhalt und in der Durchführung der Partnerschaftsarbeit haben bedeutende Änderungen stattgefunden. Begonnen hatte die Partnerschaft in den Zeiten der Apartheid, die Solidarität mit Verfolgten war am Anfang ein wesentliches Motiv unseres Engagements. Deutschland war noch geteilt. Die AIDS-Problematik spielte vor 30 Jahren noch nicht eine so starke Rolle wie später. Die Emanzipation der Frauen ist fortgeschritten auf der ganzen Welt. Ob wir alle diese Veränderungen schon in vollem Umfang aufgenommen haben in unsere kirchliche Partnerschaftsarbeit?

Stärker als früher sind Projekte in der Vordergrund getreten: der Scholarship-Fund, das Patenkind-Projekt, die Food-Hamper-Aktion zu Weihnachten. Ich staune, wie viel mehr Menschen ihr Engagement erkennen lassen. Nein, die Zahlen von damals stimmen nicht mehr. Und ich staune auch, wie in unserem Partnerschafts-Ausschuss immer neue Gesichter auftauchen.

Geblichen ist das Engagement des Landkreises. Aus den seinerzeit zitierten 'siebenmal' sind jetzt siebenzehnmal geworden. Für diese solidarische Förderung sind wir sehr dankbar.

Geblichen ist auch die Erwartung vieler Gemeindeglieder, dass die Nähe zu Christen aus Südafrika unsere Frömmigkeit stärken möge und gleichzeitig die Enttäuschung darüber, dass diese Erwartung so oft überdeckt wird, wenn wir erleben, wie Partnerschaft sich in finanzieller Hilfe zu erschöpfen scheint.

Die Menschen der ersten Stunde sind alt geworden. Sie sind in Ruhestand gegangen und einige sind schon gestorben. Dankbar denken wir zurück an Superintendent Künkel, an Dean Myeza, an Johannes Mpanza, an Gordon D. Nkosi und an manche Andere. Heute sind jüngere Menschen am Werk.

Die Kirchenkreisvorstände in Shiyane und in Verden werden in diesem Jahr eine neue Vereinbarung, ein neues agreement unterschreiben. Die Regeln der Zusammenarbeit bedürfen von Zeit zu Zeit der Aktualisierung und Klarstellung. Aber sie haben dieselbe Partnerschaft zum Inhalt, dieselbe Überzeugung, die unsere Vorgänger vor 30 Jahren zum ersten Mal festgeschrieben haben, dass wir Christen in der Welt nicht nebeneinander her laufen, sondern gemeinsam auf dem Wege sind, sich auf diesem Wege gegenseitig helfen und voneinander lernen.

Peter Tidow



Delegation 2009

Christa Willenbrock und Sikhumbuzo Mntambo

DER KIRCHENKREIS SHIYANE

Von Dean Thabani M. Duma (übersetzt)

*„Bemühe dich darum, dich vor Gott zu erweisen
als einen rechtschaffenen und untadeligen Arbeiter,
der das Wort der Wahrheit recht austeilt.“*

2. Timotheus 2, 15

ZUR GEOGRAFISCHEN SITUATION

Der Kirchenkreis Shiyane hat neun Kirchspiele (parishes), alle haben Partnerschaft mit Gemeinden im Kirchenkreis Verden. Sie liegen in drei Verwaltungsbezirken von KwaZuluNatal, im Uthukela Distrikt, Umzintathi Distrikt und Amajuba Distrikt. Drei haben städtischen Charakter, aber zu allen dreien gehören Gemeinden (congregations), die in ländlichen Gebieten liegen: Dundee (elf Gemeinden), Newcastle (fünf Gemeinden) und Mountain View (vier Gemeinden).

Sehr ländlich geprägt sind Ethembeni (zwei Gemeinden), Nquthu (acht Gemeinden), Ekuthokozeni (drei Gemeinden), Nazareth (drei Gemeinden), Oscarsberg (drei Gemeinden) und Nsongeni (vier Gemeinden); deshalb muss man den Kirchenkreis Shiyane als ländlichen oder „Farm“ Kirchenkreis ansehen. Die 42 Gemeinden sind im ganzen Gebiet verstreut; das bedeutet sehr viel Fahrerei für einen Pastoren.

„ARBEITER“ IM KIRCHENKREIS

Entsprechend der angespannten finanziellen Situation gibt es im Kirchenkreis nur vier Vollzeit-Pastoren und den Superintendenten (Dean). Für den Dean und den Schatzmeister ist es keine leichte Aufgabe, diese vier am Zahltag zu bezahlen, aber irgendwie schaffen wir es durch Gottes Gnade und Hilfe. Die Situation lässt nicht zu, dass wir im nächsten Jahr einen weiteren Pastor einstellen, aber wir haben vier „self supporting pastors“ (Pastoren, die einen bezahlten Beruf haben), die gebeten werden, nicht nur in ihrer Gemeinde tätig zu sein, sondern auch in vakanten Gemeinden auszuhelfen. Zwei pensionierte Pastoren helfen in ihren Gemeinden, ein weiterer steht auf der Gehaltsliste des Kirchenkreises.

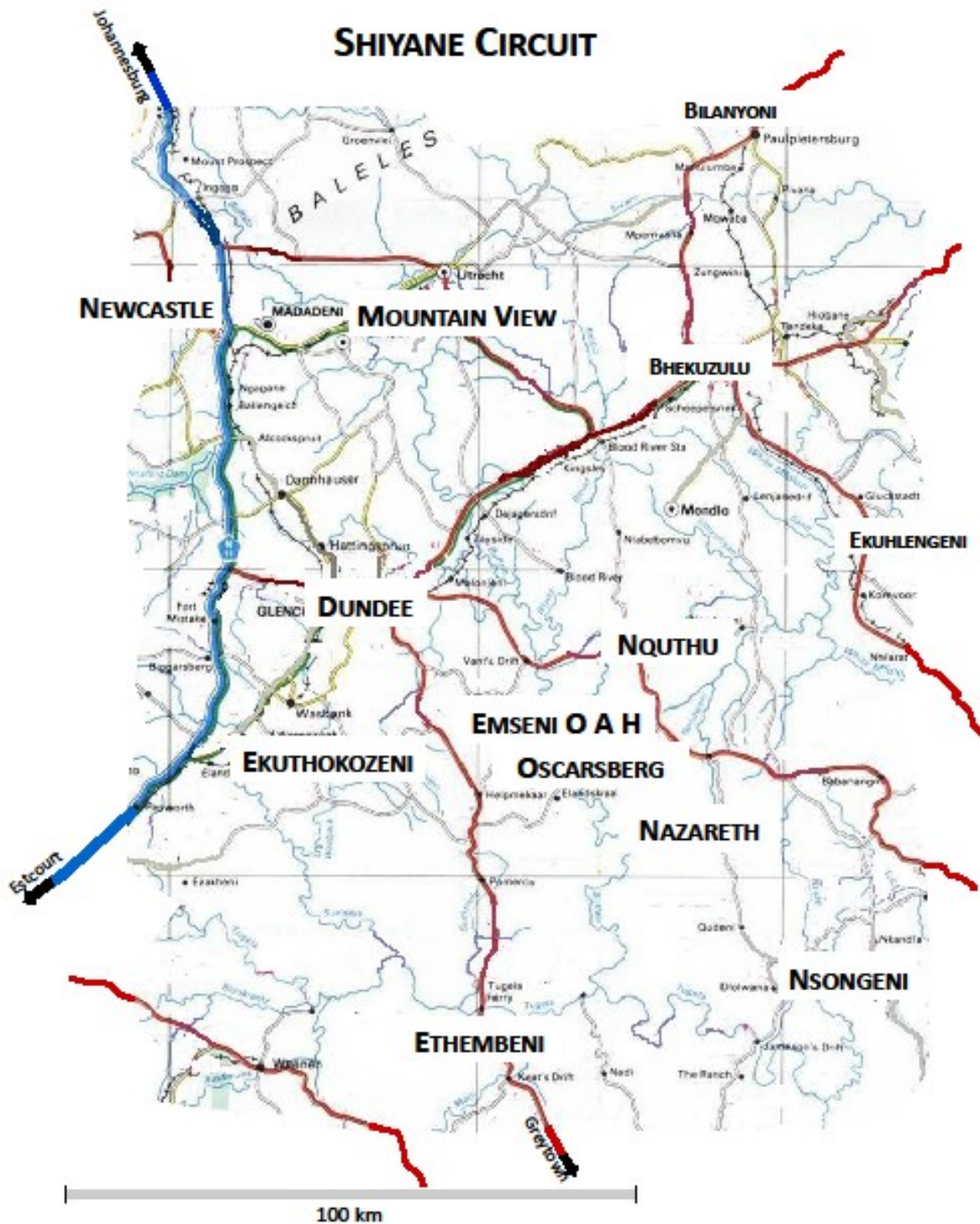
PASTOR	PARISH
REV. C. NDLOVU (Full paid Pastor)	DUNDEE PARISH
REV. S.P. KHUMALO (Full Paid Pastor)	ETHEMBENI PARISH
REV. J.L.T. SHONGWE (Full Paid Pastor)	EKUTHOKOZENI PARISH
REV. K. MSOMI (Full Paid Pastor)	NEWCASTLE PARISH
REV.M. ZULU (Paid retired Pastor)	NQUTHU
REV. S CHONCO (Self supporting and assisting Pastor)	OSCARSBERG
REV. T. NGUBENI (Self supporting and assisting Pastor)	MOUNTAIN VIEW
REV. K.E. NTULI (Self supporting and assisting Pastor)	NSONGENI
DEAN T.M. DUMA	NAZARETH AND ALL PARISHES

Wir sind dankbar, dass diese Pastoren bereit sind, unter sehr schwierigen Bedingungen zu arbeiten. Außerdem danken wir allen, die diese Pastoren unterstützen. In Südafrika ist es Tradition, dem Pastoren etwas zu geben, nicht nur aus biblischem Verständnis, es basiert auch auf sozial-ökonomischen Problemen und dem (geringen) Gehalt eines Pastoren oder des Deans, aber ich kann sagen, dass der Dean gut versorgt wird.

STATISTIK

Die Statistik des Jahres 2011 liest sich vielversprechend. Momentan sind die Gemeinden damit beschäftigt, die aktuellen Zahlen aufzustellen. Es muss erwähnt werden, dass einige Gemeinden weniger Mitglieder haben, weil die Menschen das ländliche Gebiet verlassen, um in Stadtnähe zu leben. Auch viele Jugendliche leben nicht im Kirchenkreis, weil sie Colleges und Universitäten in Durban, Johannesburg oder Kapstadt besuchen. Die angegebenen Zahlen beziehen sich auf die Jugendlichen, die an Sonntagen in der Gemeinde aktiv sind.

PARISH	GENERAL MEMBERSHIP	MEN'S LEAGUE	WOMEN'S LEAGUE	YOUTH LEAGUE	YOUNG ADULT	SUNDAY SCHOOL	TOTAL
DUNDEE	1416	29	113	255	33	127	1973
EKUTHOKOZENI	426	09	66	70	00	160	731
ETHEMBENI	396	08	65	74	00	59	602
MOUNTAINVIEW	1039	10	124	60	22	130	1385
NEWCASTLE	1117	89	223	70	24	317	1840
NQUTHU	468	11	75	53	7	NA	614
NSONGENI	300	02	33	20	00	40	395
NAZARETH	150	01	31	66	00	37	285
OSCARSBERG	N/P	N/P	N/P	N/P	N/P	N/P	00
	5312	159	730	668	86	870	7825



GEISTLICHES LEBEN

Das ist der Mittelpunkt unserer Kirche und ohne diesen Grundbestand müssten wir den Kirchenkreis aufgeben. Ich freue mich zu sagen, dass im geistlichen Leben ein Wachstum festzustellen ist.

- Die Sakramente werden regelmäßig erteilt, auch in den kleineren Gemeinden.
- Die Laienprediger sind Teil des Predigtplans.
- Besuche in Krankenhäusern und zu Hause werden zahlreich durchgeführt.
- Es gibt besondere Gottesdienste für die Familien, die um einen lieben Menschen trauern.
- Trauerfeiern werden mit Würde gestaltet.
- Einmal jährlich findet ein Kirchenkreis-Gottesdienst statt, um die finanzielle Situation des Kirchenkreises durch die „Circuit Rallye“ zu verbessern.
- Die Gottesdienst-Ordnung wird sehr gut eingehalten.

Ich denke, Shiyane ist einmalig, wenn man die Gottesdienste innerhalb der Süd-Ost-Diözese vergleicht.

FINANZIELLE SITUATION

Ein erstes Bild unserer finanziellen Situation habe ich gegeben, als ich voll bezahlte Pastoren erwähnte. Trotzdem gelingt es uns, 68 % der erwarteten Abgaben an die Diözese zu zahlen; erwartet werden von uns 59000 ZAR und wir zahlen 40000 ZAR. Das ist, kurz gesagt, unsere Situation. Außerdem bezahlen wir Pastoren und bestreiten Kirchenkreis-Ausgaben, wie Rückzahlungen und Fahrtkosten für den Dean, wenn denn Geld vorhanden ist. Wir danken Gott, dass wir überleben!

ZUKUNFTSPLÄNE

Trotz unserer schlechten finanziellen Situation haben wir uns für den Zeitraum von 2012 bis 2018 ein großes Ziel gesetzt, wir nennen es einen Traum, die VISION 2017. Wir hoffen, dass wir bis 2017 200000 ZAR zurückgelegt haben, um ein Kirchen-Zentrum zu bauen, das auch für Erziehung und Erholung genutzt werden soll. Geplant sind ein Aufenthaltsbereich, drei Konferenz-Räume mit Projektoren, eine Halle mit 5000 Sitzplätzen, eine voll ausgestattete Küche, 50 Schlafräume mit je zwei Betten, einen Empfangsbereich, Toiletten für jeden Konferenz-Raum und den Saal, eine Spielzone mit wi-fi, eine kleine Bibliothek und ein Gartenbereich.

Dies ist ein Traum, und jeder ist eingeladen mit uns zu träumen. Ein Bauausschuss ist verantwortlich für die Planung; bis jetzt haben wir 110000 ZAR zurückgelegt, der Plan sieht vor, dass wir ab Mai 2014 monatlich 5000 ZAR in einen Fond einzahlen, in den auch unsere Partner einzahlen können, aber es ist auch von den Reisen unseres Deans nach Deutschland und Amerika abhängig, ob unsere Partner sich beteiligen und einen „Bau-Fond“ einrichten wollen, in den bis 2017 eingezahlt wird, dann könnten alle Fonds gezielt helfen, den „Kirchenkreis-Traum“ zu erfüllen.

Der Kirchenkreistag und der Partnerschaftsausschuss haben beschlossen, dass der Bau einer Kirche in Nsongeni 2015 Vorrang hat.

Trotz aller Herausforderungen und Schwierigkeiten hoffen wir das Beste für den Kirchenkreis Shiyane. Ich möchte keine lange Liste der Probleme erstellen, sondern nur das erwähnen, was uns als Kirche besonders betrifft: die Arbeitslosigkeit, Kinderfamilien, Drogen- und Alkoholmissbrauch, Benachteiligung aus Geschlechtsgründen und Analphabetismus.

PARTNERGEMEINDEN IM VRYHEID CIRCUIT

Ekuhlengeni, Partnergemeinde von Oyten, ist eine alte Missionsstation, sehr abgelegen und sehr ländlich. Neben Kirche und Pfarrhaus stehen Schulgebäude einer staatlichen Schule für etwa 600 Kinder. Das Pfarrhaus wurde 1990 für das Baucamp ausgewählt. Oyten unterstützte den Anstrich der Kirche, ein Gartenprojekt und auch die Ausbildung von Jugendlichen.

Bilanyoni, Partnergemeinde von Posthausen, liegt bei Paulpietersburg. Zu den Gebetsfrauen besteht ein guter Kontakt, es werden Weihnachtsgrüße und Geschenke ausgetauscht, aber auch Sorgen werden ausgetauscht. Posthausen hat Geld für Nähmaschinen und Stoffe nach Bilanyoni geschickt, damit Schulkleidung genäht werden konnte und kann.

BhekuZulu, Partnergemeinde von Verden-Dom, hat sechs Predigtstellen; sie sind unterschiedlich groß und liegen bis zu 30 km voneinander entfernt. Die größte Predigtstelle Bonguzisi liegt am Stadtrand von Vryheid und ist auch Predigtstelle des Dean. Verden-Dom beabsichtigt, die Renovierung der Kirche in Ncunje und den Kauf von Häusern für AIDS-krankte Jugendliche zu unterstützen.

DER KIRCHENKREIS VERDEN

Aus: Kirchenkreisbericht, vorgelegt zur Visitation des Kirchenkreises 2013;
Zahlenangaben in Tabellen aus KKT-Protokollen

Der Kirchenkreis Verden ist gebietsmäßig identisch mit dem Landkreis Verden. Er liegt in Randlage zu Bremen, insgesamt im Dreieck Hannover – Hamburg – Bremen. Der Landkreis hat 133.000 Einwohner, davon sind ca. 71.000 Mitglieder der evangelischen Kirche (Juni 2011).

Der Landkreis kann als wirtschaftlich gesund gelten. Es besteht eine für bundesdeutsche Verhältnisse hohe Kaufkraft. Die demographische Entwicklung führt nicht zu einer nennenswerten Abnahme der Bevölkerung. Die Region ist Zuzugsgebiet für Bremer Stadtbevölkerung. Ein starker Pendelverkehr von Arbeitnehmern in die Großstädte, aber auch umgekehrt, ist zu verzeichnen.

Im Landkreis existiert ein starker Mittelstand, der sich durch einige exponierte Unternehmen und Wirtschaftszweige auszeichnet: Etwa die Pferdewirtschaft, Rinderzucht – beides als Absatzzentrum für ganz Europa. Darüber hinaus sind etliche mittelständische Unternehmen mit einer speziellen Produktpalette global tätig.

In sich selbst entspricht der Landkreis einer Ellipse mit den beiden Mittelzentren Achim im Norden und Verden im Süden. Dabei ist Achim, obgleich größer, eine strukturell unterfinanzierte Stadt, Verden ist wirtschaftlich gesund.

In Dörverden, in Achim Nord und in Verden in der Gegend des Niedersachsenrings finden sich soziale Brennpunkte. Diese werden in Kindertagesstätten und Schulen dieser Gebiete deutlich spürbar. Auch die erfolgreichen Initiativen der Diakonie (Tafeln, Kleiderkammern, Sozialkaufhaus) belegen die (versteckte) Armut, auch auf dem Land.

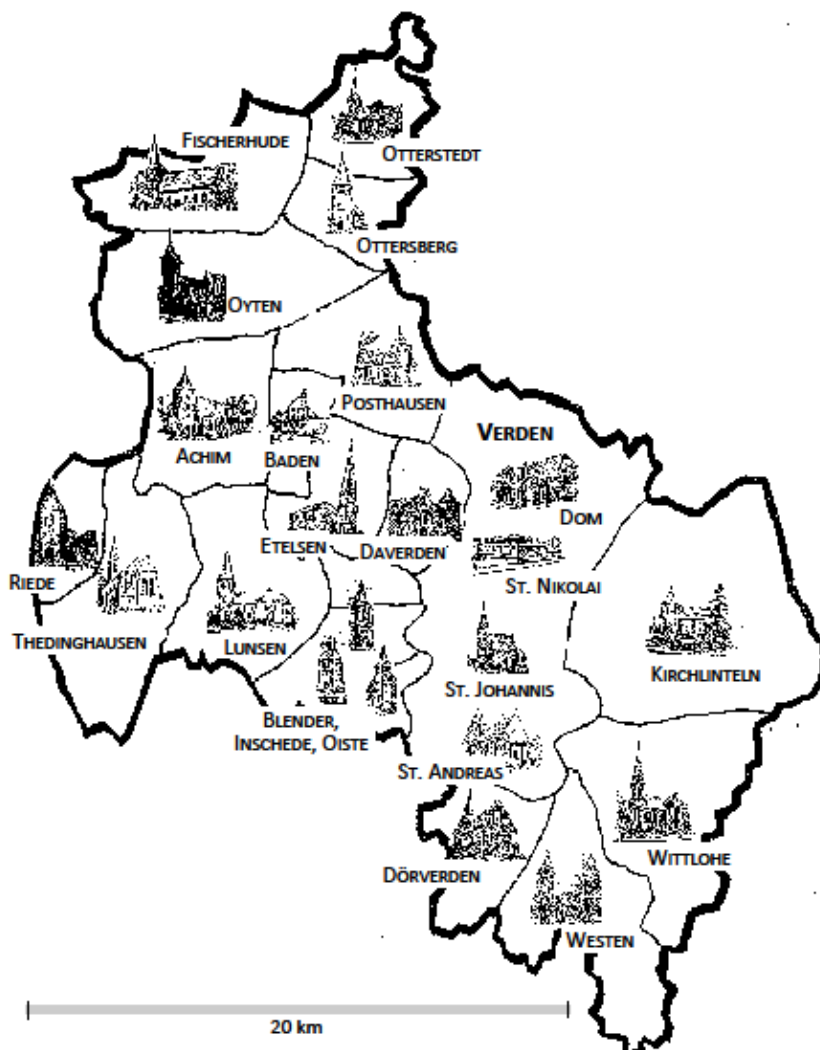
Der Kirchenkreis Verden folgt der deutlich spürbaren Überzeugung, dass Kirche vor Ort sichtbar, erfahrbar

und wirksam werden muss. Dies sieht in unseren z.T. kleinsten Ortschaften, Dörfern und Städten je sehr unterschiedlich aus.

Die kleinsten selbstständigen Kirchengemeinden, Oiste und Intschede erleben sich immer wieder als Gemeinde und legen auf ihre Eigenständigkeit großen Wert. Das schließt Kooperationen nicht aus, legt aber die Priorität auf die örtliche Identität.

Die Kirchengemeinden sind angewiesen auf die enge Beziehung zu den Ortschaften, ihren Verbänden und Vereinen. Angesichts der Vielzahl von Ortschaften im Bereich einer Kommune ist allein dies ein aufwändiges Unterfangen.

Es gibt Initiativen, jährlich einmal einen Kirchenkreisgottesdienst zu feiern, um so die Gemeinsamkeit zum Ausdruck zu bringen. Es bleibt abzuwarten, ob das zum Erfolg führt und ob dies überhaupt ein sinnvolles Ziel ist.



KIRCHENGEMEINDEN UND PFARRSTELLEN

Für die Berechnung der Gemeindepfarrstellen wurde ein Schlüssel von 3000 Gemeindegliedern pro Pfarrstelle zugrunde gelegt und den Regionen eine Gesamtzahl von Pfarrstellen zugewiesen. Dieses Modell geht von einer regionalen Zusammenarbeit aus und hat an verschiedenen Stellen zur Begründung pfarramtlich verbundener Gemeinden geführt: Blender – Intschede – Oiste (BIO); Riede – Thedinghausen – Lunsen (RTL); St. Johannis und St. Nikolai in Verden. Einzelne Gemeinden haben Stiftungen gegründet und finanzieren auf diese Weise bis zu 25 % einer Pfarrstelle.

Es wurden bei 23 Kirchengemeinden sechs Regionen gebildet:

Region Nord		
Kirchengemeinde	Gemeindegliederzahl	Pfarrstellen in v. H.
Fischerhude	2066	100
Ottersberg	2496	100
Otterstedt	1229	75
Oyten	7781	250
Posthausen	1305	75

Region Rechts der Weser		
Kirchengemeinde	Gemeindegliederzahl	Pfarrstellen in v. H.
Achim	9514	375
Baden	3526	100
Daverden	3402	100
Etelsen	3634	100

Region Stadt Verden		
Kirchengemeinde	Gemeindegliederzahl	Pfarrstellen in v. H.
Dom	8216	325
St. Andreas	2632	100
St. Johannis	3673	100
St. Nikolai	1673	75

Region KiWi		
Kirchengemeinde	Gemeindegliederzahl	Pfarrstellen in v. H.
Kirchlinteln	3597	100
Wittlohe	2883	100

Region Süd		
Kirchengemeinde	Gemeindegliederzahl	Pfarrstellen in v. H.
Dörverden	3399	100
Westen	1640	75

Region Im Westen der Weser		
Kirchengemeinde	Gemeindegliederzahl	Pfarrstellen in v. H.
Blender	1476	100
Intschede	405	
Oiste	107	
Lunsen	1833	50
Riede	1613	50
Thedinghausen	3584	100

Das gottesdienstliche Leben in unserem ländlich strukturierten Kirchenkreis wird im Wesentlichen von den Kirchengemeinden verantwortet und z.T. in den Regionen koordiniert. Deutlich ist beinahe durchgehend, dass der klassische Gottesdienst nach Grundform A oder B des Gottesdienstbuches tendenziell in der Krise ist. Darum bemühen sich beinahe alle, zusätzlich oder alternativ besondere gottesdienstliche Formen zu installieren. Eine besondere Bedeutung für das gottesdienstliche Leben hat die Kirchenmusik, die in Chören verschiedener Prägung in den Gemeinden zum Ausdruck kommt.

Die Seelsorge obliegt im Wesentlichen den Pfarrämtern und bezieht sich vor allem auf Seelsorge in Zusammenhang der Kasualien. Weitere „nachgehende Seelsorge“ wird in ihrem Bedarf zwar wahrgenommen, kann aber aus Zeitgründen kaum ausgeübt werden. In vielen Gemeinden gibt es darum Besuchsdienste. In den beiden Krankenhäusern wird die Seelsorge durch je eine Gruppe der Evangelische Krankenhaushilfe unterstützt.

Im Bereich der Kirchenmusik sind alle Kirchengemeinden mit ihren Chören und besonderen Veranstaltungen aktiv. Etliche der Chöre widmen sich der neueren Kirchenmusik bzw. dem Gospel und haben ihre ganz eigene Zielgruppe. Die Kirchenmusik bindet viele Aktive in ihre Arbeit ein und trägt so zur religiösen Sozialisation und zur Verkündigung bei. Sie verleiht Gottesdiensten festlichen Charakter und hat auch im Konzertbereich Anteil am Verkündigungsauftrag der Kirche.

ANSPRECHPARTNER FÜR UNSERE PARTNERSCHAFT IN DEN GEMEINDEN:

Achim: Andrea Ziemer, Leipzigerstraße 106, 28832 Achim, Tel.: 04202-83780

Baden: Reinhard Schmale, Eschenweg 19, 28832 Achim, Tel.: 04202-71550

Dörverden: Rolf Görnandt, Kirchstraße 13, 27313 Dörverden, Tel.: 04234-1368

Fischerhude: Evemarie Köpke, Imbuschweg 3, 28870 Ottersberg, Tel.: 04293-203

Kirchlinteln: Birgit Ritz, Brunsbrocker Straße 3, 27308 Kirchlinteln, Tel.: 04237-581

Lunsen: Magdalene Pusch, Friedhofstraße 16, 27321 Thedinghausen-Wulmstorf, Tel.: 04233-715

Oyten: Klaus Voigt, Schulstraße 37, 28776 Oyten, Tel.: 04207-2856

Posthausen: Renate Behrmann, Schützenstraße 13, 27299 Langwedel, Tel.: 04235-1539

Verden, Dom: Hans-Jürgen Lange, Wischhofsweg 2, 27283 Verden, Tel.: 04231-73666

Verden, St. Andreas: Bärbel Spöring, Stader Straße 4, 27283 Verden, Tel.: 04231-63812

Verden, St. Johannis: Urte Trutzenberger, Elbestraße 13, 27283 Verden, Tel.: 04231-72488

Verden, St. Nikolai: Traudi Bechtler, Eitzer Straße 188, 27283 Verden, Tel.: 04231-82803

Wittlohe: Maren Pötter, Tannenweg 28, 27308 Kirchlinteln, Tel.: 04231-671451

Im Internet finden Sie uns unter: kirchenkreis-verden.de / diakonie / weltweit / Südafrika

Herausgeber dieser Festschrift: Partnerschaftsausschuss des Kirchenkreises Verden,

Redaktion Evemarie Köpke und Peter Tidow, **Druck** KA Verden

UNSERE PROJEKTE

„FOOD HAMPER“ GLEICH PRÄSENTKORB?

Wer in Deutschland ein gewisses Alter erreicht hat und einen „runden“ Geburtstag feiert, bekommt wahrscheinlich einen Präsentkorb geschenkt, gefüllt mit nicht alltäglichen Lebensmitteln, Süßigkeiten, gesunden Säften und vielleicht etwas Alkoholischem. Das Ganze wird besonders dekorativ gestaltet, mit Schleifen und auch Blumen verziert und ist für das Auge und später auch für den Magen ein besonderer Genuss. Der englische Ausdruck dafür ist „food hamper“; diesen Begriff kennen auch unsere Partner in Shiyane. Allerdings hat er für sie eine andere Bedeutung, gemeinsam ist nur: beide beinhalten Lebensmittel.

Vor etwa 14 Jahren überwies zum ersten Mal Gemeinden des Kirchenkreises Verden kurz vor Weihnachten Geld an ihre Partnergemeinden, damit die Ärmsten der Armen an den Feiertagen nicht hungern mussten. Die Kirchenvorstände der südafrikanischen Partnergemeinden suchten die bedürftigen Familien aus, besorgten die Lebensmittel und verteilten sie. Zurück kamen Schreiben voller Dankbarkeit für „food hamper“, und auf den Fotos war zu erkennen, dass diese sich schon äußerlich von Präsentkörben unterscheiden. In Kartons oder Plastikwanne lagen die Lebensmittel, nach dem Prinzip „Grundnahrungsmittel“ ausgesucht: in größeren Mengen Reis, Weizenmehl, Zucker, Bohnen, Maismehl, Hühnerfleisch, Dosenfrüchte und -gemüse, Waschpulver und kleinere Sachen wie Knorr-Suppen (!), Bratfett, Teebeutel, Puddingpulver, Milch, Fisch und Marmelade, aber auch Seife und Süßigkeiten. Mittlerweile unterstützen alle Gemeinden auf diese Art ihre Partner.



PATENKINDER - GORDON DUMISANI NKOSI FOSTERCHILDREN PROGRAMME

Seit Anfang des Jahres 2002 gibt es konkrete Hilfe für sehr bedürftige Kinder, oft AIDS-Waisen, die von Großmüttern oder anderen Verwandten mühsam mit versorgt werden. In den Shiyane-Gemeinden werden von den dortigen Partnerschafts-Verantwortlichen Kinder benannt und unserer Hilfe empfohlen. Mit 120 Euro jährlich kann der nötigste Bedarf für ihren Schulbesuch finanziert werden. So fällt es den Verwandten, die oft selbst kaum das Nötigste zum Leben haben, leichter, die Verantwortung für ein solches Kind noch mit zu übernehmen.

Meist sind es die Großmütter, die oft mehrere Enkelkinder versorgen, und auch wenn vom Staat mittlerweile die Renten erhöht wurden und Kindergeld gezahlt wird, ist das Geld knapp und reicht nicht für eine notwendige Schuluniform oder für Schulmaterial oder Schulgeld.

„Unsere Kinder waren nackt, aber ihr habt sie bekleidet“, so drückte eine Großmutter ihren Dank über die Unterstützung durch Paten aus; gemeint war damit, dass sie endlich ihrem Enkelkind die gewünschte Schuluniform kaufen konnte. Auch in Südafrika sind Äußerlichkeiten wichtig und heben das Ansehen und das Selbstbewusstsein! Die Pateneltern bekommen die Unterlagen über das Kind (Foto, persönliche Daten, Kopien von Zeugnissen u. ä.). Nach der Auszahlung der Gelder im Januar schreiben viele Kinder, leider nicht alle, um sich bei ihren Paten zu bedanken, und oft erhalten sie eine Antwort. So wachsen auch auf dieser Ebene persönliche Beziehungen. Darauf sind die Patenkinder besonders stolz, und die ganze Gemeinde nimmt Anteil. Mittlerweile werden mehr als 500 Kinder von Paten unterstützt.



HIV/AIDS AFFECTED CHILDREN'S PROGRAMME

In der breiten Masse der Bevölkerung war AIDS/HIV-positiv mit seinen Auswirkungen sehr lange ein Tabu-Thema, man sprach nicht über AIDS. Die Informationen wurden nicht aufgenommen oder nicht befolgt, zumindest nicht von dem Gros der Bevölkerung: Die Menschen hatten Angst vor Gerede und vor Ausgrenzung; aber diese Krankheit ließ sich nicht länger ignorieren.

Schon recht früh, etwa ab 2001, wurde „AIDS/HIV-positiv“ im Kirchenkreis Shiyane thematisiert. Jugendliche der verschiedenen Kirchengemeinden wurden zu zentralen „workshops“ eingeladen und umfassend über AIDS informiert (Infektionswege, möglicher Schutz etc.), über das Verhalten gegenüber Infizierten und auch über die Auswirkungen auf das kirchliche und soziale Leben. Erste Erfolge: Kranke vertrauten sich Pastoren oder Kirchenmitgliedern an! Personen, die die häusliche Pflege freiwillig und möglichst ehrenamtlich übernehmen wollten und konnten, wurden für diese Aufgabe geschult.

KwaZuluNatal hat unter der schwarzen Bevölkerung nach wie vor eine besonders hohe Infektionsrate - trotz intensiver Aufklärung in den Medien und den Schulen. Was sich in den vergangenen Jahren zum Positiven verändert hat, ist die medizinische Versorgung: es gibt viele Tageskliniken und in den ländlichen Gebieten mobile Kliniken, in denen jeder Patient getestet werden kann und bei Bedarf die kostenfreien notwendigen Medikamente bekommt. Dadurch hat sich die Lebenserwartung der Aidskranken erheblich erhöht. Erschwert wird der Kampf gegen Aids durch ein anderes Sexualverhalten und durch Tabuisierung des Themas HIV/AIDS. Viele Menschen kennen ihren Status, reden aber nicht darüber. Außerdem gehört zu einer erfolgreichen medizinischen Behandlung eine strenge Regelmäßigkeit, sowohl in der Einnahme der Tabletten wie auch in einer guten Ernährung. Beides ist bei den weiten Wegen zu den Kliniken und bei der Armut vieler Menschen nicht leicht durchzuführen.

Der Staat hat viel in eine einfache medizinische Versorgung für möglichst viele Menschen investiert. Besonders erfolgreich ist die medizinische Behandlung bei Schwangeren: jede schwangere Frau, die in eine Klinik kommt, wird automatisch getestet, und bei positivem Befund kann bei dem Baby die Neugeborenen-Infektion verhindert werden. Auch wenn es weiterhin HIV-positive Kinder gibt, wie wir aus dem Projekt von Anele Mntambo wissen, ist das ein großer Fortschritt.

Anele Mntambo betreut mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen etwa 30 Kinder im besonders benachteiligten Msinga-Distrikt; sie besorgt spezielle Nahrung zur Stärkung der Abwehrkräfte und teilweise auch Medikamente, z. B. bei Erkältungen; sie bemüht sich um psychologische Hilfe für Kinder, die auf Grund ihrer Erlebnisse starke Verhaltensstörungen zeigen, und verteilt Bibeln an sie.

Diese Maßnahmen sind kostspielig und ohne finanzielle Hilfe der deutschen Partner nicht durchführbar.

STIPENDIEN-FOND - VERSHIN LOAN AND SCHOLARSHIP FUND

„Unsere Jugendlichen brauchen eine gute Ausbildung, aber die Familien haben kein Geld sie zu finanzieren.“ Diese Klage und ein Wunsch nach Unterstützung wurden von unseren Partnern in Shiyane geäußert; im Kirchenkreis Verden wurde der Stipendien-Fond eingerichtet, er wird von den Mitgliedern des Partnerschaftsausschusses verwaltet; Einzelspenden und Kollekten bilden die Rücklagen des Fonds.

Dieser Stipendien-Fond hat von 1998 bis 2007 jährlich etwa 24 junge Menschen mit Beträgen zwischen 500 Rand (Schüler) und 2.500 Rand (Studenten) unterstützt. Mehrere Jugendliche haben sich persönlich oder durch ein Mitglied der Kirchengemeinde bedankt, teilweise mit Auflistung der Studiengebühren, der gekauften Schuluniform oder der Bücher. Das Geld, das die Jugendlichen aus dem Fond erhielten, deckte nur einen Teil der Ausbildungskosten ab, und es fiel vielen Jugendlichen schwer, das Geld für die restlichen Kosten aufzubringen, so dass sie ihre Ausbildung abbrachen und auf Gelegenheitsjobs warteten. Deshalb haben die Ausschüsse in Shiyane und Verden gemeinsam beschlossen, nur noch die Ausbildung nach erfolgreichem Schulabschluss zu finanzieren und, wenn nötig, alle Kosten zu übernehmen. Diese Änderung hatte zur Folge, dass jetzt etwa sechs Jugendliche vom Stipendien-Fond „profitieren“, aber sie sind erfolgreicher und beenden ihre Ausbildung.

Gemeinsam wurden Richtlinien für die Unterstützung durch den Fond erarbeitet. Die Stipendiaten müssen rechtzeitig einen Antrag auf Unterstützung stellen, wirklich bedürftig sein und sich in der Kirchengemeinde engagieren, ihre Zeugnisse vorlegen und einen Ausbildungsplatz nachweisen. Außerdem verpflichten sie sich, das Geld mit Beginn ihrer beruflichen Tätigkeit zurück zu zahlen. Der Partnerschaftsausschuss in Shiyane prüft die Anträge und entscheidet über die Vergabe der Gelder, die vom Partnerschaftsausschuss in Verden bewilligt wurden.

AUS BRIEFEN UND GESPRÄCHEN

Ich bitte Euch, betet für uns in Südafrika, weil uns die HIV-Aids-Seuche so angreift. Viele Frauen und Männer sind schon an der Krankheit gestorben.

Ich bitte, liebe Freundin, helft uns, weil wir für unsere Gemeinde beten, in der es viele Unstimmigkeiten gibt. Wir geben vor, dass wir uns lieben, aber dabei betrügen wir uns gegenseitig und sprechen Lügen im Rücken anderer.

Gott hat mich mit vier Kindern gesegnet und ich habe drei Großkinder. Ich kann nicht arbeiten: Hoher Blutdruck, Nieren und Arthrose haben mich gelähmt. Wenn ich eine Gelegenheitsarbeit finde, arbeite ich, um meine Familie zu ernähren. Ich habe zwar einen Mann, aber er hat drei Familien, die er ernährt, so dass es uns schlecht geht. Zum Sterben bin ich noch nicht bereit.

Ich danke Gott, liebe Freundin, dass er uns noch immer stärkt und euch dort auch. Hinter mir liegen große Schwierigkeiten, die mich getroffen haben. Ja, hier in der Familie ist eine schwarze Wolke auf mich herabgekommen. Der Vater meiner Kinder ist verstorben. Ich bin mit einem Jungen und zwei Mädchen zurückgeblieben. Doch bin ich nicht verzweifelt. Auch jetzt bete ich immer zum Herrn.

Nur, was meinen Mann betrifft, er wohnt jetzt bei einer anderen und nicht bei mir. Aber meine Kinder sind schon groß. Ich diene meinem Gott und bin für die Frau unseres Pastors eine Stütze. Es ist schade, dass wir kein Geld haben. Wir können dem Pastor kein volles Gehalt geben und er leidet Hunger.

Danke für den Brief, den ich bekommen habe. Meine Familie ist klein, nur meine Mutter, ihre Schwester, ein Bruder und meine Großmutter. Sie haben keine regelmäßige Arbeit, versuchen aber, hin und wieder Arbeit zu finden, und wenn sie arbeiten, bleibe ich bei Großmutter zu Hause. Danke für alles.

Meine Mutter ist in die Stadt gefahren, um von dem Geld alles zu kaufen. Ich sagte meiner Mutter, was ich brauche, und sie hat alles gekauft, Schuluniform, Übungsbücher und Stifte, auch Kleidung für den Kirchbesuch. Ich möchte dir danken, dass du mich unterstützt, und für alles, was du für mich tust! Möge Gott dich und deine Familie segnen. Noch etwas: Meine Mutter konnte das Schulgeld so früh wie nie bezahlen!

Vielen Dank für eure Unterstützung im letzten Jahr. Ich habe Grade 9 abgeschlossen, aber meine Noten waren nicht so gut, wie ich wollte. Ich hatte zu Hause Probleme. Seit meine Mutter vor zwei Jahren starb, muss ich mich um meine jüngeren Schwestern kümmern und auch um meinen Vater, der einen Schlaganfall hatte und jetzt Rentner ist. Aber trotzdem verspreche ich, im nächsten Jahr bessere Ergebnisse zu erreichen. Es ist mein letztes Jahr an der High-School.

Du spielst eine wichtige Rolle in meinem Leben. Möge Gott dich dafür segnen. Als ich meine Mutter verlor, dachte ich allein zu sein, aber jetzt weiß ich, dass ich es nicht bin, weil du mich unterstützt. Ich verspreche dir, alles zu tun, um dich nicht zu enttäuschen. Ich werde beständig lernen, damit ich meine Ziele erreiche.

Ich danke Gott, dass er uns vor so viel Unglück bewahrt hat, das es in Südafrika gab, wie Überflutung und Regengüsse. Sei bitte nicht enttäuscht von meinem Zeugnis, weil dort steht, ich soll nicht rumspielen. Im nächsten Schuljahr werde ich mich anstrengen und meinem Lehrer zuhören. Ich verspreche, dass ich mein Bestes tun werde, um in der Schule Erfolg zu haben.

Im Oktober habe ich endlich mein Diplom für Tourismus-Management geschafft. Ich hatte vorher Schwierigkeiten, aber durch Gottes Gnade gab es ein glückliches Ende. Jetzt bin ich auf Job-Suche. Ich bin so dankbar für die Unterstützung durch euch, denn ohne sie hätte ich das nicht erreicht.

Ich habe schmerzvolle Nachrichten für dich. Mein Vater starb am 30. Oktober, am 5. November haben wir ihn begraben. Aber tröstend für mich ist, dass es dich gibt. Der Schulwechsel war nicht einfach für mich, weil ich niemanden kannte. Doch jetzt macht es Spaß, dort zu lernen und ich gehe gerne zur Schule.

Seit ich in Ekuthokozeni bin, geht es mir besser. Ich werde dazu erzogen, dass Leben nicht immer leicht ist und es für nichts eine Garantie gibt und dass die Schule wichtig ist, wenn ich meine Träume erfüllen möchte. Aber es war kein leichtes Jahr. Im Februar hatte meine Großmutter zwei Schlaganfälle und jetzt kann sie nichts mehr, sich nicht waschen, nicht zu Bett gehen oder alleine gehen. Wir Enkelkinder müssen ihr helfen. Ich hoffe, dass es nächstes Jahr besser wird und meine Großmutter wieder gesund wird.

Zum Jahresanfang möchten wir euch für das Geld für die Schulgebühren danken. Ich kann kaum das Erstaunen der Eltern beschreiben, die zum ersten Mal diese Unterstützung bekommen. Sie sind sehr ver-

wundert, dass Menschen, die weit entfernt leben, solch ein Mitgefühl zeigen. Sie bedanken sich und befürchten doch, dass es nur ein Traum ist und nicht von Dauer. Ich sage ihnen, dass sie an Gott glauben und ihm vertrauen sollen; sie müssen ihr Kind ermutigen, gute Schul-Leistungen zu erbringen. Auch wir als Gläubige sind erstaunt, weil uns nicht bewusst war, wie viel Gutes Gott für uns plant. Wir danken Gott und euch.

Für mich ist es nicht einfach, das Evangelium zu verkünden, weil die Menschen aus verschiedenen Gegenden kommen und unterschiedliche Erfahrungen gemacht haben. Sie müssen Vertrauen entwickeln, und wir wollen versuchen, die Erwachsenen durch die Kinder zu erreichen, und ich möchte den Standard der christlichen Erziehung anheben. ... Wir vertrauen auf Gottes Hilfe und beten, dass wir die Situation verbessern können. Vielleicht könnt ihr als Partner etwas für uns tun, aber wir erwarten es nicht. Betet für uns, dass Gott uns Kraft gibt. (Pastor Zulu, 1988)

Die Partnerschaft mit euch ist eine wunderbare Erfahrung, und wir freuen uns so oft von euch zu hören! Die Nachricht, dass ihr die Erneuerung unseres Kirchendaches so großzügig unterstützt, haben wir mit Worten vom König David begrüßt: Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat! Unsere bedürftigen Familien sind dankbar und glücklich über die Lebensmittel, die sie zu Weihnachten bekommen haben.

Wir sind sicher, dass unsere Partnerschaft lange bestehen wird, wenn wir in Kontakt bleiben. Und es wäre schön, wenn du diesen Gruß über den Ozean allen bekannt machen könntest. Möget ihr alle unter Gottes Flügel gewärmt und geschützt sein! Gott segne euch!

Herzliche Grüße an alle im Namen unseres Herrn Jesus Christus! Wie ich euch vermisse! Heute ist es etwas kühl und regnerisch, und wenn das Wetter so ist, werde ich an den Besuch bei euch erinnert. Es erinnert



2006: Nonhlanhla Damane und Jabu Nkabini

mich an den wunderschönen Schnee - seitdem bin ich „Deutschland-krank“. Ich erinnere mich so gerne an die schöne Zeit, die wir zusammen verbrachten, an die Treffen, an die Besuche und Besichtigungen und alles. Ich danke euch ganz herzlich für alles, was ihr für uns getan habt, für Unterbringung in den Familien; sie waren alle sehr hilfreich und freundlich zu uns. Wir haben jeden Moment mit diesen Familien genossen und auch die Besichtigungen und Fahrten, die sie mit uns machten. Wir sind so dankbar für die Zeit, die sie uns schenkten, für die Zeichen der Freundschaft und für die Geschenke, die sie uns mitgaben. Wenn ich die ansehe oder benutze, erinnere ich mich an die schöne Zeit, an die verschneiten Straßen in Fischerhude, an die warmen, ausgezeichneten Mahlzeiten, das Kaffeetrinken usw., was uns in den Familien so gut gefallen hat. Es war für uns eine große Ehre, so verwöhnt zu werden! Ich nahm am Weltgebetstag in Dundee teil, der von den katholischen Frauen organisiert wurde. Dabei dachte ich intensiv an den Weltgebetstag 2006, den ich in der Gemeinde St. Nikolai in Verden mitfeierte. Dieses Jahr standen die Frauen in Paraguay im Mittelpunkt. Die Teilnahme

war nicht sehr groß, und wir schwarzen Frauen waren am wenigsten vertreten. Ich weiß nicht, ob in anderen Gemeinden unseres Kirchenkreises dieser Gottesdienst gefeiert wurde. Im nächsten Jahr werde ich rechtzeitig versuchen, sie zu überzeugen, so Gott will, könnten wir ihn in unserer Gemeinde feiern. Ich vermisse euch!

Alles Liebe von Jabu Nkabini

Indem wir bei euch wohnten, mit euch aßen und lebten, konnten wir wirklich erfahren, dass wir wie ihr Gottes Kinder sind. Wir kamen hierher, um zu erarbeiten und das haben wir getan, Unklarheiten konnten geklärt werden, wir konnten über unsere Probleme sprechen und da gibt es viele.

Wir sind wirklich Brüder und Schwestern. Wenn jemand von euch krank ist, sagt es uns, damit wir für ihn beten können und umgekehrt.

Ich möchte gerne wissen, ob die Bewohner im St. Johannesheim auch so glücklich sind wie wir hier im Emseni. Wir werden gewaschen und bekommen zu essen und saubere Kleidung und müssen nichts tun.

EIN KREUZ AUS LUNSEN

Mittwoch, 25. Juni 2003 .Die Abflughalle des Bremer Flughafens ist heute so richtig belebt. Unsere südafrikanischen Gäste fliegen nach Hause. Wir stehen zusammen und reden, ohne noch viel zu sagen. Überall sind Gepäckstücke verteilt. Man braucht kein geeichtes Auge, um zu sehen, dass sie total überladen sind. Irgendeiner verteilt Kekse.

Inmitten des Trubels steht Sindisiwe Khumalo aus Nsongeni. Das ist die Partnergemeinde von Lunsen. Die stille Frau unterhält sich nur wenig. Scheinbar gedankenverloren hält sie ein großes Holzkreuz im Arm. Das ist ein Geschenk ihrer neuen Partnergemeinde. Nun sieht es so aus, als hielte sie sich daran fest.

Vor einem guten Jahr hatte alles angefangen. Sie schrieb einen Brief und kannte den Empfänger nicht. Sie schrieb einfach "dear Sir". Und sie schrieb in sauberer Druckschrift, damit es auch ja zu lesen war. Es war ihr so wichtig. Bald kam Antwort und die Nachricht, dass sie mit anderen nach Deutschland fliegen sollte. Das machte sie neugierig, aber sie bekam auch Angst. Ein fremdes Land, eine unbekannte Gesellschaft, noch nie gegessene Speisen. Und dann war da noch das Fliegen!!

Später merkte sie, dass es ihren Reisegenossen genau so erging und sie machten darüber ein Lied und sangen sich die Flugangst vom Leib.

In „ihrer“ Gemeinde Lunsen staunte sie über die große Kirche. Daheim in Nsongeni gibt es so etwas nicht. Ihre Kirche ist einfach zusammengefallen. Für eine neue fehlt das Geld. Und so halten sie jeden Sonntag Gottesdienst in der Schule. Frau Khumalo ist dort Lehrerin und sie räumt nun einmal in der Woche ihr Klassenzimmer um. Die Holztische werden zur Seite und die Stahlrohrbänke in Reihen gestellt. Ihren alten Schreibtisch verwandelt sie mit Decke und Kerzen in einen Altar. Dort soll auch das Kreuz aus Lunsen seinen Platz finden.

Sie hat viel gesehen und erlebt in Deutschland, vielleicht sogar ein bisschen viel auf einmal. Sie muss das erst alles ordnen: Die Begegnung mit der Partnergemeinde, die sicher anders verlief, als sie es sich vorgestellt hatte, der Aufenthalt in der Gastfamilie, die Gottesdienste und der Ausflug nach Wittenberg, der sie nachhaltig beeindruckte. Nun kehrt sie zurück nach Hause, in ihre vertraute Umgebung, die so ganz anders ist. Sieben Kinder hat sie zu versorgen und eine Klasse mit 85 Kindern wartet auf sie. Da hat sie eigentlich genug zu tun. Aber sie hat außerdem noch ihre Gemeinde. Sie bereitet die Gottesdienste vor, betreut die Patenschaften und erledigt den Schriftverkehr. Und das ist für sie keine Belastung, sondern Selbstverständlichkeit.

Da steht sie nun in Bremen in der Abflughalle und singt mit den anderen ein Abschiedslied. Sie hat ihr Kreuz immer noch im Arm. Als sie durch die Tür zur Passkontrolle geht, dreht sie sich noch einmal um und winkt uns zu. Und als ich sie so sehe, lächelnd und winkend mit dem Kreuz im Arm, da weiß ich auf einmal: sie hält sich wirklich daran fest.

WOP.



Abschied am Flughafen 2011

Partner



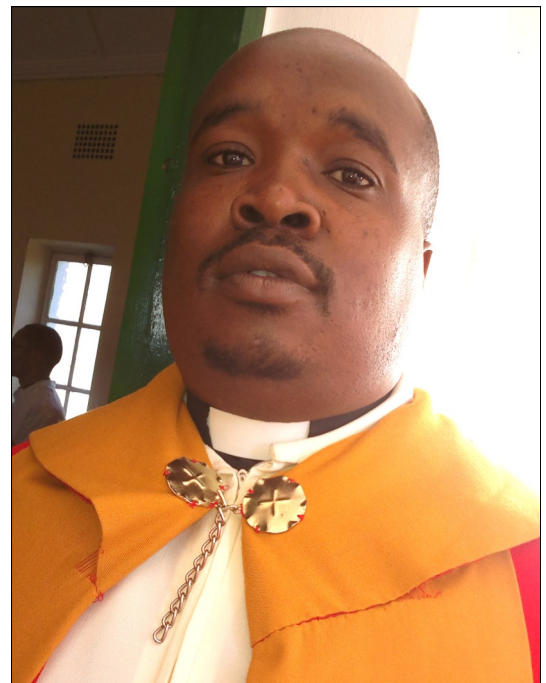
Aussendung der Delegation 1995



Pastor Rolf Görndt 2013



Besuch aus Shiyane 1992



Dean Thabani M. Duma 2013



Phindile Nkosi und Dean Rathig 2011



Princess Tyler und Peter Tidow 2011



1984 - 2014

CELEBRATING
30 YEARS
OF PARTNERSHIP